

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64,
Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

40. Jahrgang

31. Oktober 1964

Allen Leuten recht getan—

Herr Z. hat sein Abonnement auf den «Schweizer Soldat» mit sofortiger Wirkung gekündigt, weil «die Redaktion nicht den Mut gehabt hat, gegen die Uebergriffe des Militärs zu protestieren.» Nach einer näheren Begründung befragt, blieb Herr Z. die Antwort schuldig. — Herr K. verzichtete auf eine weitere Zustellung der Zeitschrift, weil «die Redaktion es unterlassen hat, die Leitung der Armee gegen die Vorwürfe in der Presse und im Parlament in Schutz zu nehmen.» — Da kann man wohl nur wieder einmal feststellen, daß auch ein Redaktor nicht über die Gabe verfügt, es allen Lesern recht zu tun. Nun warte ich auf den dritten Brief, der mir mit dürren Worten ankündigt, daß «Der Schweizer Soldat» nicht länger mehr zugestellt werden müsse.

Füs. F. M. in B. hat nämlich vor einigen Wochen seinen WK «durchgestanden». Er ist in den drei Wochen zugegebenermaßen nicht sehr viel zum Schlafen gekommen. Die Truppe hat tagsüber hart gearbeitet und mehrmals ist für die Füsiliere auch die Nacht zum Tage geworden, wie es das anscheinend auch in einem Kriege der Fall sein könnte. Item, Füs. F. M. hat in einem dreiseitigen Manuskript mit scharfen Worten gegen eine solche «Schinderei» protestiert und beweglich Klage geführt, daß ihm einige Stunden wertvollen Schlafes «geraubt» worden seien. Ich habe dem Füsilier M. das Manuskript zurückgeschickt und ihm geschrieben:

«Lieber Leser, ohne Bedauern stelle ich Ihnen den Beitrag wieder zur Verfügung, denn ernstlich kann ich nicht annehmen, daß Sie mit seiner Veröffentlichung gerechnet haben. Ich bin ein Veteran des Aktivdienstes von 1939—1945, und ich mag mich an unzählige Dienste erinnern, in denen der Schlaf eindeutig zu kurz gekommen ist. Gewiß, wir haben deswegen auch geflucht und geschimpft, aber keinem von uns wäre es in den Sinn gekommen, die Tagesbefehle abzuschreiben und der Redaktion einer Zeitung als Beweis dafür zu senden, wie sehr man uns «schindet» und «absichtlich um den wohlverdienten Schlaf bringt», wie Sie sich auszudrücken beliebten. Das wäre uns unmännlich und eines Soldaten unwürdig erschienen. Sie haben den Aktiv-

dienst nicht erlebt und anscheinend haben Sie auch nie das Buch eines Kriegsteilnehmers gelesen. Ich glaube nämlich, daß Ihr Beitrag dann nie geschrieben worden wäre. Auch nehme ich es Ihnen nicht ab, daß Sie «im Namen aller Kameraden Ihrer Kompanie» Ihre Zeilen verfaßt haben. Wäre das wirklich der Tatsache entsprechend, dann verdiente es Ihre Einheit, daß man sie sofort auflösen würde. Der Krieg, lieber Leser, ist eine Angelegenheit, die wir uns nicht vorstellen können. Kein strapaziöser WK und keine strengen Manöver vermögen auch nur annähernd das grausige Bild eines Krieges wiederzugeben. Deshalb haben wir alle — Füsiliere, Unteroffiziere, Offiziere — die Pflicht, alles zu tun, was uns auch nur einigermaßen auf dem Wege des Kriegsgenügens vorwärtsbringen kann. In diese Pflicht eingeschlossen ist auch das Ertragen körperlicher Anstrengungen. Denn auch der schwerste WK geht nach drei Wochen zu Ende. Sie können wieder zurückkehren in das Zivilleben und den so schmerzlich entbehrten Schlaf reichlich nachholen. Ueberlegen Sie sich das einmal alles in Ruhe. Wenn Sie wirklich ein senkrechter Mann sind, dann werden Sie sich beschämt eingestehen müssen, daß Ihre Zeitschrift jämmerlich und Ihre Forderung nach Veröffentlichung für jeden Redaktor eine Zumutung gewesen ist.»

Nun warte ich darauf, daß Füs. M. auf die weitere Zustellung unserer Zeitschrift verzichtet...

E. Herzig

Der bewaffnete Friede

Militärpolitische Weltchronik

Das militärpolitische Geschehen der letzten Monate mit der Zuspitzung der Lage an den heiß gehaltenen Reibungsflächen zwischen Süd- und Nordvietnam, der offene Angriff der Truppen Sukarnos auf Malaysia, der Zusammenschluß der arabischen Länder zur «Befreiung Palästinas» und die an diesen Brennpunkten gefährlicher Entwicklungen direkte und indirekte Unterstützung der Angreifer durch die Sowjetunion läßt erkennen, daß sich die Welt andauernd in einer gefähr-

lichen Spannungslage befindet. Es darf nicht vergessen werden, daß weder Sukarno in Indonesien noch Nasser in der Vereinigten Arabischen Republik so aggressiv auftreten könnten, würden sie nicht politisch und militärisch von Moskau unterstützt. Die Kremlführung hat ihre Finger auch nach Zypern ausgestreckt, was ihr durch das Hilfsgesuch des priesterlichen Regierungschefs Makarios auch leichtgemacht wurde. Die Freie Welt, die sich der Ereignisse beim Ausbruch zweier Weltkriege vor 25 und 50 Jahren erinnerte und die Vergleiche zum heutigen Geschehen zog, zeigt leider nicht die Einigkeit und Geschlossenheit, die angesichts dieser auf allen Fronten geführten und alle sich bietenden Möglichkeiten nutzenden Angriffen des Weltkommunismus, der auf seine Zeit wartet und die Pläne zur Beherrschung der Welt nie aufgegeben hat, dringend notwendig wäre.

Während wir alle den Problemen der sozialen Sicherheit, des Wohllebens und der Hochkonjunktur aktuelle Beachtung schenken, alle Vorkehren und Opfer zur Verteidigung unserer Lebensart aber mehr oder weniger als notwendiges Uebel betrachten und uns selbst oft zu wenig darum kümmern und dafür einsetzen, nutzt der Kommunismus und Antichrist seine Zeit, um mit allen Mitteln auf allen Fronten sein System zu verankern, auszubauen und die Basis für weitere Angriffe zu festigen. Diese Beobachtungen gelten vor allem für die Bestrebungen zur Gewinnung der heranwachsenden Generation und die ideologische Ausrichtung aller Armeen des Warschauer Paktes. Kürzlich ist im Markus-Verlag in Köln ein neues Buch erschienen, das sich unter dem Titel «NVA — Die Armee der Sowjetzone» auf fast 300 Druckseiten eingehend mit dem Aufbau, den Wesenszügen und der Geschichte, der Organisation und Ausrüstung und dem Dienst dieser von den Sowjets getragenen Armee Mitteldeutschlands befaßt. Wir möchten unseren Lesern daraus ein bezeichnendes Kapitel über den Politunterricht und die Kontrollen, die alle Militärs vom Rekruten bis zum General umfassen, unterbreiten. Es wird darüber folgendes geschrieben:

«...Neben der umfassenden Polit-erziehung, die den gesamten Dienst, aber auch die Freizeit der Soldaten durchdringen und prägen soll, gibt es den speziellen Politunterricht, die

Teilnahme ist für alle Angehörigen der Nationalen Volksarmee (NVA) Pflicht.

Die Mannschaften erhalten wöchentlich vier Stunden Politunterricht durch ihre Zugführer (Schulungsgruppenleiter). Die Unteroffiziere ebenfalls wöchentlich vier Stunden durch den Politstellvertreter oder den Kompaniechef. Die Offiziere werden monatlich acht Stunden durch den Politstellvertreter des Regimentskommandeurs oder dessen Stellvertreter unterrichtet. Ihnen wird außerdem zur Pflicht gemacht, sich ständig politisch weiterzubilden. Dabei werden auch für den Selbstunterricht bestimmte Themen als Pflichtstudium genannt. Generale werden ebenfalls regelmäßig politisch unterrichtet.

Zu Beginn jedes Ausbildungsjahres werden von der Politischen Hauptverwaltung Standardthemen für die politische Schulung der Truppe angeordnet. Sie geben gleichzeitig die politische Generallinie für das betreffende Jahr an.

Ständig werden von der Polithauptversammlung außerdem Anleitungen zur Behandlung der aktuellen politischen Tagesfragen an die Schulungsgruppenleiter gegeben. Sinnentstellte oder gefälschte Zitate aus westdeutschen Zeitungen sollen dabei helfen, die Richtigkeit der Politik des SED-Regimes zu bestätigen. Fragen des dialektischen und historischen Materialismus bleiben immer auf der Tagesordnung des politischen Unterrichts.

Zur Festigung des sozialistischen Geschichtsbewußtseins werden im Politunterricht folgende historische Ereignisse aus kommunistischer Sicht behandelt:

- die Bauernkriege um 1525
- die Freiheitskriege 1812/15
- die Revolution 1848
- die Deutsche Arbeiterbewegung
- die Spartakusbewegung 1917–1919
- die KPD in der Weimarer Republik 1919–1933
- die internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg 1936–1939.

Die Hauptgegenwartsthemen sind:

- gerechte und ungerechte Kriege
- Imperialismus und Militarismus als die Todfeinde des deutschen Volkes
- die Angriffsabsichten der Bundesrepublik auf die DDR
- das Nationale Dokument (Broschüre der SED zur Deutschlandpolitik)
- die 10 Gebote der sozialistischen Ethik und Moral
- der Fahneid der NVA
- die Uebergangsperiode vom Sozialismus zum Kommunismus
- wer ist mein Freund, wer mein Feind?»

Die Politschulung wird außerhalb des Dienstes vor allem von den Funktionären der Freien Deutschen Jugend (FDJ) fortgesetzt. Die FDJ vergibt auch das «Abzeichen für gutes Wissen» und wirbt für den Bezug von

Zeitschriften, das Lesen kommunistischer Literatur und die Beteiligung an «Kulturveranstaltungen»...

Ergänzend dazu ist von besonderem Interesse, was im erwähnten Buch über die Kontrollen innerhalb der NVA geschrieben wird, da sich die Staatspartei (SED) nicht darauf verläßt, daß die Politschulung und die Politerziehung im «Selbstlauf» ihre Wirkung haben. Dazu werden folgende Feststellungen gemacht:

«... Fortlaufend kontrolliert sie die Wirkungen ihrer Erziehungsmaßnahmen, indem sie vor allem folgende Punkte im Verhalten der Soldaten überprüft:

- die Teilnahme am Politunterricht
- die privaten politischen Gespräche mit negativen und positiven Äußerungen
- das regelmäßige Lesen kommunistischer Literatur
- den Bezug von kommunistischen Zeitungen
- die Teilnahme an Veranstaltungen der Parteiorganisationen
- die Teilnahme an FDJ-Veranstaltungen
- die Beteiligung an Spenden
- die äußere Haltung und Dienstfreudigkeit
- die Dienstdurchführung der Vorgesetzten
- den Umgang mit nichtkommunistischen Kreisen
- das Lesen westlicher Bücher und anderer Druckschriften
- das Abhören westlicher Rundfunktendungen
- das Verhältnis des Soldaten zur Kirche
- die soziale Herkunft und die politischen Anschauungen im Elternhaus des Soldaten.

Zur Sicherung dieser Kontrolle hat die SED ein ausgeklügeltes System geschaffen, dem jeder Soldat, ohne Rücksicht auf Dienstgrad und Dienststellung, unterliegt. Dazu gehören:

- der Generalauftrag aller Parteimitglieder in der NVA
- die Parteisekretäre, die täglich ihre Meldungen auf eigenen Dienstwegen abgeben
- die Parteikontrollkommission
- die Politoffiziere
- die Beauftragten der Abteilung Sicherheit in den Parteibezirken außerhalb der NVA, die das Recht besitzen, in den Kasernen die Soldaten und Offiziere zu überprüfen. Sie berichten unmittelbar an die Abteilung des Zentralkomitees der SED
- die Geheimen Informationen des Staatssicherheitsdienstes innerhalb der NVA.»

Besondere Bedeutung unter diesen verschiedenen Kontrollorganen haben die Beauftragten des Staatssicherheitsdienstes. Das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) hat bis zu den Bataillonen hinunter Verbindungsoffiziere, die zwar die Uniform der militärischen Einheiten, in denen

sie Dienst tun, tragen, im übrigen aber ihren eigenen Dienst- und Meldezug haben. In jeder Kompanie sitzt mindestens ein den Soldaten unbekannter geheimer Informant, der dem Verbindungsoffizier des Staatssicherheitsdienstes schriftlich seine Wahrnehmungen über Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften meldet. Diese Bespitzelung führt unter den Soldaten zu einem großen gegenseitigen Mißtrauen. Es verhindert eine wirkliche Kameradschaft.

Die Politschulung und Erziehung wird zwar durch diese alles durchdringende Kontrolle wesentlich intensiviert. Sie wird aber auf diese Weise von Anfang an um ihren eigentlichen Sinn gebracht: Die Menschen in ihrer innersten Gesinnung zu erfassen und so zu wandeln. Jeder ist – aus Furcht vor der Kontrolle und ihren Folgen – ängstlich bemüht, seine wahre Gesinnung zu verbergen.

Wir möchten das hier mit der Wiedergabe von zwei Abschnitten besprochene Buch, dessen Text durch zahlreiche Illustrationen und Tabellen ergänzt wird, allen Lesern empfehlen, die sich einmal gründlich mit der Armee eines kommunistischen Staates vertraut machen möchten, die hier in allen Details eingehend geschildert wird.

Tolk

Blick über die Grenzen

Japan

Schnellste Fliegerstaffel in Reih und Glied

Diese Flugzeuge vom Typ F-104 Super Starfighter der japanischen Selbstverteidigungsflotte auf dem Militärflugplatz Chitose auf der nördlich gelegenen Insel Hokkaido gehören zu den schnellsten Maschinen der Welt und erreichen Geschwindigkeiten von 2400 km/h. Wenn nicht in der Luft, sind sie jederzeit vom Boden aus innert kürzester Zeit einsatzbereit.

Tic

